

weißer Zähne zum Vorschein kamen, als sie ihre schmale kleine Hand zum Grusse bot, da mußte Achim es sich eingestehen, außer Lili wohl kaum ein schöneres Mädchen jemals gesehen zu haben.

„Ich hörte so sehr viel schon von Ihnen, Herr Leutnant,“ sprach sie in melodischem, etwas singendem Ton, „so viel Gutes, und bin darum erfreut, Sie endlich einmal persönlich kennen zu lernen. Hoffentlich amüsieren Sie sich recht gut bei uns.“

Dann nickte sie auch dem kleinen Girard, der ihr nur bis ans Kinn reichte, huldvoll wie eine Königin zu, richtete ebenfalls einige nette Worte an ihn und verschwand schnell wieder, um ihren Pflichten als Schloßherrin zu genügen. Sie schaltete und waltete, wenn sie sich nicht gerade auf Reisen befand, sehr selbständig in ihrem Reich, schon seit mehreren Jahren. Ihre Mutter hielt sich wegen eines Lungenleidens bis auf wenige Wochen im Jahr in San Remo auf.

Werkwürdig, es schien, als besäße Aliz Peterson die Zauberwelt einer gütigen Fee: In ihrer Nähe verging Achim alles Grübeln, aller Liebeskummer, alle Schwarzseherei, er taute auf, konnte lachen und scherzen und erwies sich als ein vorzüglicher Gesellschafter. Peterson und Girard kannten ihn kaum wieder.

(Fortsetzung folgt.)

Unsere Bilder

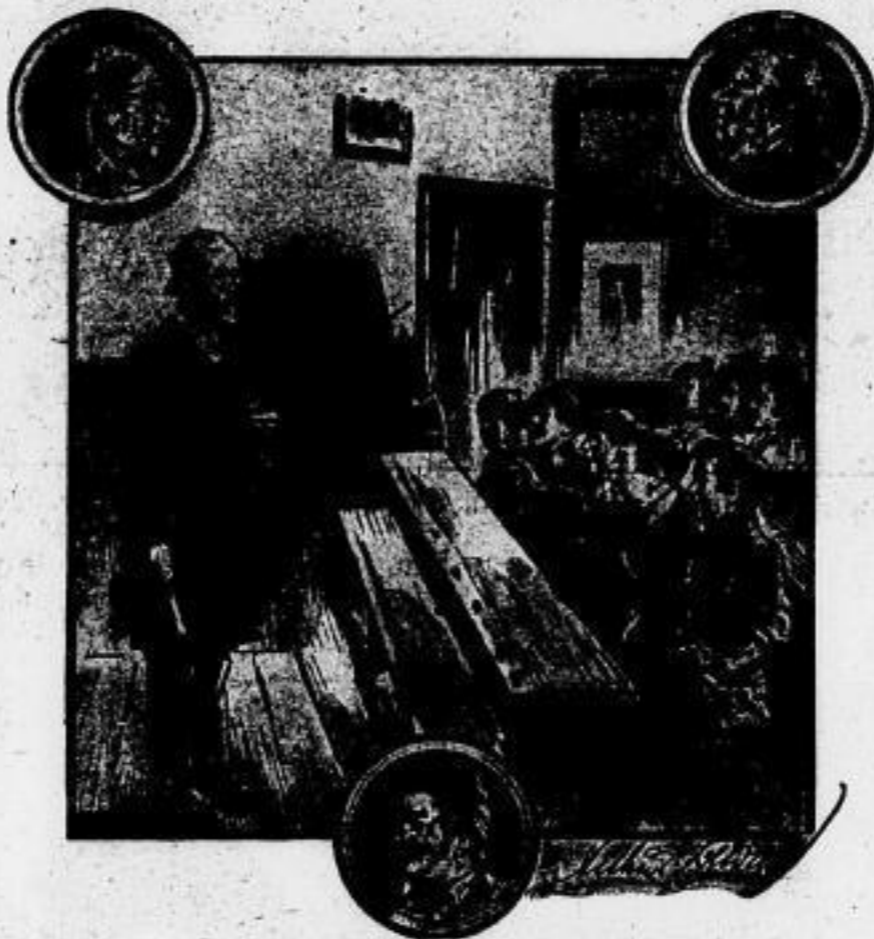
Der Bismarkturm in Rathenow. Die reiche Zahl von Bismarktürmen, die in den deutschen Landen zum Gedenken an den Altreichskanzler errichtet wurden, ist in diesen Tagen um einen weiteren Turm vermehrt worden, welcher eine besonders eigenartige Form aufweist.

Thomas Koschat, der berühmte Kärntner Liedersänger, ist im Alter von neunundsechzig Jahren gestorben. Der außerordentliche Erfolg, den die schlichten, volkstümlichen Sangesweisen Koschats in der ganzen Welt erzielten, erklärt sich aus der glücklichen Mischung von Sentimentalität und Humor, die ihnen innewohnt. Das bekannteste von den Liedern Koschats, der auch sein eigener Dichter war, ist das so innige „Verlassen, verlassen bin ich“, das, wo immer es gesungen wird, einen mächtigen Eindruck hinterläßt. Den Kompositionen Koschats ist jene Gemütsstiefe eigen, die ihre Wirkung nie verfehlt. Es ist eine ungekünstelte Tonsprache, die sich in Herz und Ohr schmeichelt und die jeder versteht, auch der Unmusikalische. Bei all seinen Konzertreisen feierte Koschat mit seiner trefflichen Künstlerchar große Triumphe.

Eine chinesische Ärztin als Leiterin der medizinischen Frauenhochschule in Tientsin. Eine hervorragende chinesische Ärztin ist Frau Jamai Kin, Chefärztin des Frauenhospitals in Tientsin und Leiterin der medizinischen Frauenhochschule, deren Porträt wir hier zeigen. Neben ihrem ärztlichen Beruf ist sie rege für die Hebung der sozialen Lage der Frau in China tätig.

Prinz Oskar von Preußen und seine Braut Gräfin Ida Marie von Bassewitz. Gräfin Ida Marie von Bassewitz, die Braut des fünften Sohnes des deutschen Kaiserpaars, ist die zweite Tochter des Grafen Karl von Bassewitz-Levetow, der im Kreise Stendal und im Großherzogtum Mecklenburg-Schwerin viele Güter besitzt. Bis vor kurzem war der Graf Präsident des mecklenburgischen Staatsministeriums. Die Mutter der Braut ist eine geborene Gräfin Margarete von der Schulenburg aus dem Hause Groß-Kranksow. Prinz Oskar gehört dem 1. Garderegiment z. F. als Hauptmann und Kompagniechef an, er tritt am 27. Juli in sein 27. Lebensjahr, während seine Braut am 26. Januar 1888 geboren ist.

Die Schweizerische Landesausstellung in Bern. Die Eröffnung der Schweizerischen Landesausstellung fand am 15. Mai statt. Es ist die dritte, die die Schweiz veranstaltet. Die Landesausstellung ist eine Veranstaltung, die in erster Linie ein umfassendes Bild von der nationalen Regsamkeit des Schweizer Volkes geben soll. Allein die Schweiz hat sich kraft der Arbeitsfähigkeit der Bevölkerung zu einer industriellen Macht entwickelt, die auf dem Weltmarkt im Wettbewerb selbst mit den industriellen und kommerziellen Großmächten ehrenvoll besteht. Von dieser starken und erfolgreichen industriellen Produktion der Schweiz für den Weltmarkt wird die Landesausstellung in mehreren ihrer Ausstellungsgruppen ein glänzendes Zeugnis ablegen. Die Landesausstellung umfaßt sieben Hauptgruppen: 1. Urproduktion (Landwirtschaft, Bergbau, Viehzucht usw.); 2. Gewerbe, Industrie und Technik; 3. Handel und Verkehr (einschließlich Sport und Touristik); 4. Staatswirtschaft und Volkswohlfahrt; 5. Wehrwesen; 6. Künste und Wissenschaften; 7. Internationale Bureaus. Es ist hier nicht möglich, auf die einzelnen Abteilungen der Ausstellung näher einzugehen.



Wieviel Reiche der Ceppel weiß.

Lehrer (zu den versammelten Schülern): „Werd' wohl auf, ich werde euch heute aus der Naturgeschichte präsen. Sag mir aber gleich, Ceppel, wieviel haben wir Reiche in der Natur?“
Ceppel: „Wir haben in unserer Natur da draußen drei Reiche!“
Lehrer: „Ganz recht, wie heißen sie?“
Ceppel: „Der Bäd', der Wässer und der Wirt!“

Allerlei

Ein Mangel. Ein Bauer wird von einem Anwalt verteidigt, der Temperenzler ist. Als das der Bauer hört, sagt er: „Sie trinken kein Bier, o mei', nacher wissens net, wie milbernde Umstände ausschaun!“

Verstiegen. Gnädige (nachdem der Gerichtsvollzieher sich entfernt hat): „Ich hoffe, Sie können schweigen, Berta?“ — Köchin: „Keine Sorge, gnäd' Frau, bei meiner früheren Herrschaft, bei Geheimrats, da ging der Gerichtsvollzieher auch aus und ein; wo werd' ich über so was reden!“

Tollkühnheit. Graf Moritz von Sachsen machte in einem Gefechte vierundzwanzig Gefangene, unter denen sich ein Engländer namens Haslewood befand. Der Graf befahl, acht von den Gefangenen aufzuhängen, weil der Feind acht Franzosen aufgehängt hatte. Die Unglücklichen sollten losen. Der Engländer zog einen weißen Zettel und war frei. Als er aber sah, mit welcher großer Todesangst ein Spanier sein Los zu ziehen im Begriffe stand, erklärte er sich bereit, das seine für zwölf Kronen ihm abzutreten. Der Spanier nahm das Anerbieten begierig an, und der Engländer zog nun an Stelle des Spanierlen. Haslewood zog abermals einen weißen Zettel und war damit wieder frei. Als man ihn fragte, warum er so tollkühn gewesen sei, sein Leben so mutwillig aufs Spiel zu setzen, da erwiderte er: „Ich wage ja mein Leben täglich für zwei Groschen (Gold), warum soll ich es nicht auch einmal für zwölf Kronen einsetzen?“

Gemeinnütziges

Junge Pfauen sind in der ersten Zeit ihres Daseins immer sehr empfindlich. Das Laufen im feuchten Gras und im Regen aber können sie gar nicht vertragen. Sobald nun die Jungen härter geworden sind, bedürfen sie einer größeren Weide und viel tierischer Nahrung.

Schattige Stellen im Gemüsegarten können Spinat, Salat, Kapuzel und Rhabarber mit gutem Erfolge tragen; sie brauchen also nicht brach zu liegen.

„**Scariol**“ ist noch immer die beste und härteste Endivie, sie ist sehr schmackhaft und winterfest im Einschlagn. Man sollte sie den feinblättrigeren vorziehen, da letztere bitterer sind und im Winter leicht saplen.

Silberrätsel.
a, a, bi, da, e, e, en, ga, ka, la, li, li, mag, mi, na, ne, ne, no, ra, ri, ro, tal, ur,
Bilde hieraus sieben Wörter, welche bezeichnen: 1) Einen Mädchennamen. 2) Ein asiatisches Land. 3) Einen Mädchenamen. 4) Desgleichen. 5) Eine russische Seestadt. 6) Ein Gefäß. 7) Ein afrikanisches Land. — Ihre Anfangsbuchstaben geben ein afrikanisches Land. Fald.

Zogograph.
Wenn Wind und Wasser mich begleiten, kann viel Berührung ich bereiten. Doch, wenn mich Wind und Wasser meiden, dann diene ich dir zum Befleiden.
Julius Fald.

Schachlösungen:
Nr. 102. 1) D e 2 etc.
Nr. 103. 1) L d 1—c 2 Zugzwang.
1) . . h 3, K o 5, L g 5.
2) D g 3, D d 6, D e 4 matt.
1) . . K g 4, K g 5.
2) D f 5 matt.

Problem Nr. 104.
Von E. Ferber in St. Amarin.
(Deutsche Schachzeitung 1913)
Schwarz.

Wichtige Lösungen:
Nr. 90. 2. Zug in Salungen. — F. Hartweg, Mannheim-Käfertal.
Nr. 91. R. Würler in Tüben.
Nr. 98 u. 97. E. Davids, Dortmund.
Nr. 98. S. Banner in Schweinfurt. — Prof. R. Wagner in Wien.
Nr. 99. S. Banner in Schweinfurt. — E. Davids in Dortmund.
K. Knebel in Ravensbruren.
D. Pies in Arheilgen.
K. Schmittfull in Seimheim.
Nr. 100. E. Davids in Dortmund. — F. Gild in Röhrenbrode.
K. Schmittfull in Seimheim.



Kauflösungen aus voriger Nummer:
Des Zogograph's: Reil, Heil, Weil. — Des Anagramm's: Otto, Lotto.
Alle Rechte vorbehalten.

Verantwortliche Redaktion von Ernst Pfeiffer, gedruckt und herausgegeben von Greiner & Pfeiffer in Stuttgart.

Der Unter
Die Unter
lutherischen Sch
eine Mark).
Name:
Stand:
Wohnort:
Bitte abtrenn
des Vereins in A